



NEWSLETTER (AUSGABE OKTOBER 2008)

1

Inhalt:

Begrüßung

Neuigkeiten aus Uganda:

- Erfahrungsbericht aus dem Home of Hope**
- Studenten erstellen Aufklärungscomic in Uganda**

Bericht vom Espoir Tai von der Elfenbeinküste

Schlusswort



Begrüßung

2

Liebe Neia e.V. Mitglieder,

drei Monate sind schon wieder rum und es ist einiges passiert in unseren Projekten. Nachdem wir in unserem ersten Newsletter interessante Berichte aus Ghana und Kenia hatten, freue ich mich, in dieser Ausgabe über die Neuigkeiten aus dem Home of Hope in Uganda und aus dem Esplor Tai von der Elfenbeinküste berichten zu können.

Ich möchte Euch alle noch einmal daran erinnern, dass auch Nicht-Mitglieder unseren Newsletter bestellen können. Wer sich also dennoch für die Arbeit von NEIA interessiert, kann sich unter pr@neia-ev.de für die nächsten Ausgaben anmelden. Diese erscheinen am 1. Januar 2009 und 1. April 2009.

Falls Ihr Fragen zum Newsletter habt oder uns interessante Neuigkeiten für unsere nächsten Ausgaben zuschicken möchtet, könnt Ihr mir gerne eine Mail an pr@neia-ev.de schicken. Ab sofort kümmere ich mich neben der Erstellung des Newsletters auch um die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit von NEIA e.V. Ich würde in Zukunft gerne häufiger Pressemitteilungen über NEIA e.V. herausbringen, um den Verein in der Öffentlichkeit bekannter zu machen. Daher freue ich mich über alle Vorschläge und Themen, die Ihr mir zukommen lasst. Gerne könnt Ihr mich auch über Xing (www.xing.com) kontaktieren. Ich freue mich auf Eure Nachrichten und wünsche Euch jetzt erst einmal viel Spaß beim Lesen!

Eure

Kristina



Erfahrungsbericht aus dem Home of Hope

3

Als Volunteer im Home of Hope

Nachdem unsere ersten 4 Freiwilligen wieder wohl behalten aus Uganda zurückgekehrt sind, haben sich bereits weitere Jungs und Mädels auf den weiten Weg nach Uganda gemacht, um Geraldessa und die Kinder im Home of Hope kennen zu lernen und ihnen tatkräftige Unterstützung anzubieten.

Von 16. Juli bis 9. August 2008 war Anna Eisenbarth zu Besuch bei Geraldessa und half ihr in der Klinik in Katovu. Sie besuchte auch die Kinder im Home of Hope und war sehr begeistert über die Arbeit, die in Katovu und Nakatoogo geleistet wird.





Am 3. August machte sich dann Birke Heinrich, eine Hebammenschülerin aus Freiburg, auf den Weg. Sie blieb bis 31. August und lernte sehr viel in der "Schule des Lebens", in Geraldessas Hebammenklinik in Katovu.

Ein Auszug aus Birke's Erfahrungsbericht:

"Meine Afrikareise ist definitiv das größte Abenteuer, was ich an Reisen je erlebt habe. Bin ja ganz alleine unterwegs, nachdem meine geplante Reisepartnerin nicht mitkommen konnte. Hier merke ich erst, dass alleine reisen genau das ist, was ich jetzt brauche. Mich dem Leben und all seinen Kuriositäten hingeben, es auf mich regnen lassen, erblühen, so wie die Natur hier. Man erwartet nichts in einer wilden Gegend und plötzlich steht eine wunderschöne, knallbunte Blume vor einem.....

Es ist nicht in Worte zu fassen, was ich hier erlebe und ich weiß auch kaum, wo ich anfangen sollte.

Jeder Tag ist ein neues Abenteuer und immer wenn ich denke, verrückter kann es gar nicht mehr werden, passiert doch wieder was Krasseres!

Gerade bin ich in Kampala, aber nur für eine Nacht, weil ich gestern 4 Waisenkinder in einem völlig überfüllten Sammeltaxi (Menschen, diverses Gepäck, Hühner, Lebensmittel...) quer durch Uganda gekarrt habe. Die wohnen in einem Waisenhaus nicht fern von dem Ort, wo ich gerade bei einer Hebamme arbeite. Da sich keiner fand, der die ursprünglich aus Kampala stammenden Kinder für die Ferien nach Hause bringen kann, habe ich das übernommen und sie hier zu diversen Organisationen oder Tanten gebracht. Es ist ein lustiges Gefühl, in der absolut chaotischsten Stadt anzukommen und sich zu Hause zu fühlen, ja fast geborgen, weil ich die Stadt in der ersten Woche so gut erobert habe.



Es ist mir rätselhaft, wie diese entwurzelten Kinder Selbstvertrauen und Lebensfreude erlernen, wahrscheinlich haben sie sich dieses höchste Überlebensgut an einem sicheren Ort im Herzen bewahrt....



Ich bin immer wieder aufs Neue erstaunt und tief gerührt von der afrikanischen Überlebenskraft! Eigentlich arbeite ich in Katovu, im Masaka-District, einem winzigen Durchfahrtsdorf, das auf der Karte nicht mal verzeichnet ist. Es gibt dort selten Strom, Wasser muss man sehr umständlich und mühevoll besorgen und die Verhältnisse sind sehr, sehr einfach. Während ich in der Ausbildung zur Hebamme eher zu wenig lerne, werde ich hier mit Verantwortung überladen. Ich bin Doctor Mary (von Marie, weil Birke keiner aussprechen kann) und arbeite wie eine fertige Hebamme. Die Frauen dort bekommen jedes Jahr ein Kind, es gibt sämtliche Geschlechtskrankheiten und ca. jeder 5. HIV Test von 20 ist positiv. Man lebt dort von Tag zu Tag, versucht irgendwie durch zu kommen. Als Hebamme gibt man sein Bestes, aber mehr geht halt nicht. Vorgestern ist uns eine Frau fast verblutet, sie war mit einem Mofa eine weite Strecke gefahren, nachdem die Fruchtblase geplatzt war, als sie ankam blutete sie schon. Die Plazenta hatte sich teilweise abgelöst, wir haben versucht das Kind irgendwie rauszudrücken, da sie eine 17-jährige Erstgebärende war, kein leichtes Unterfangen....



Oh ich sag euch, hier lerne ich die Basics, sehe wie nah Tod und Leben wirklich zusammen liegen, manchmal hilft wirklich nur noch beten, hoffen und Ruhe bewahren..... Ein Auto, um die Frauen ins Krankenhaus zu fahren gibt es nicht. Außerdem könnte das eh niemand bezahlen und wer in Afrika kein Geld hat, der stirbt halt wie eine Fliege.

In der Schule lernen wir z.B. Dammrisse nähen nur an Schweinevulven, das ist ja in Deutschland auch Ärztesache. Hier nähe ich schlimmste Labien und Dammrisse unter katastrophalen hygienischen Bedingungen, mit kaum Licht und ohne Narkose. Ich kann's immer selber kaum fassen! Sicher lerne ich hier in 4 Wochen mehr als in Freiburg in 9 Monaten!

Uganda ist nicht so, wie es uns die Medien im Westen verkaufen. Die Menschen denken zwar ich wäre reich, weil ich weiß bin, aber sie sind sehr, sehr gastfreundlich, herzlich, schadenfroh, manchmal fast wie Kinder in ihrer Begeisterung für den Moment. Aber oft auch sehr resigniert, vom Alkohol oder der harten Realität zerstört.

Ich fühle mich sehr wohl hier (besonders jetzt gerade, wo ich das erste mal seit 2 Wochen wieder geduscht und gegessen habe!!!!), ich fühle mich im Chaos und im Dreck viel mehr zu Hause als im sterilen Deutschland, wo alles organisiert und möglich ist. Es sind 2 verschiedene Welten, schwer zu vergleichen. Ich könnte nicht jahrelang hier leben, dazu bin ich zu verwöhnt, hab mich zu sehr an europäische Standards gewöhnt, aber später will ich gerne hier eine Zeit lang arbeiten, danach wäre ich fit für ALLES, was mein wundervoller Beruf an guten und bösen Überraschungen zu bieten hat.

Ich bin sehr dankbar, dass zu Hause mit meiner kleinen Tochter alles so gut klappt, dadurch kann ich hier ohne Sorgen sein und das ist ein großes Geschenk! Wenn sie größer ist, wird sie diesen Ort hier kennen lernen, es wird ihr gefallen und sie prägen.



Sie soll ein weltoffener Mensch ohne Vorurteile werden und außerdem habe ich ihr in dem Moment, als sie schon fast im "Himmel" war, versprochen, ihr alle schönsten Orte dieser Erde zu zeigen, und Uganda gehört ohne Frage dazu. Mal sehen, ob sich mein Freund auch begeistern lässt ;-) Birke

Am 13.8. 2008 kamen Carsten Varnhagen und Benjamin Klasen. Die beiden studieren Gesundheits-Ökonomie und möchten bei Geraldessa ein HIV-Aufklärungs Projekt für Kinder, Jugendliche und Erwachsene umsetzen. Gleichzeitig flogen auch Alicia König und Judith Rossteuscher, die für ein halbes Jahr im Home of Hope bleiben werden. Alicia und Judith haben bereits zusammen mit den Kindern die Räume des HOH bunt gestrichen. Zusammen mit Uncle haben sie einen neuen Wassertank besorgt und diesen, wie den alten, eingemauert, damit er nicht beschädigt werden kann. Alicia und Judith haben insgesamt 1000 € Spenden gesammelt, von denen verschiedene Ausflüge und Anschaffungen in den nächsten 6 Monaten getätigt werden. Diese Woche geht die Schule für die Kinder im HOH wieder los und die Ausflügler aus Kampala kehren nach Nakatoogo zurück.



Ein befreundeter Lehrer aus Würzburg hat bei seiner Hochzeitsfeier 1000 € gesammelt und die an das HOH gespendet. Dafür bedanken wir uns ganz herzlich!

Viele Grüße und ein dickes WEBALE (Danke) an alle Unterstützer des HOH sagen Geraldessa Gladys, Julia Blüml und Natalia Hellmann-Brosé



Studenten erstellen Aufklärungscomic in Uganda

8

Münsteraner Studenten erstellen Aufklärungscomic in Uganda

Von Mitte August bis Anfang November verbringen Carsten Varnhagen und Benjamin Klasen, zwei „Pflege- und Gesundheitsmanagement“ Studenten aus Münster, ein Praxissemester bei NEIAs Projektpartnerin Geraldessa Gladys in Uganda. Ihr Aufenthalt wird vordergründig unter dem Thema „HIV/Aids-Prävention in Katovu/Uganda“ stehen. Mit finanzieller Unterstützung von NEIA e.V. soll ein Comic zur Aufklärung über HIV/Aids entstehen.

Als Einrichtung für das Praxissemester dient die kleine Klinik von Geraldessa Gladys in dem Ort Katovu. Vorgesehen ist es, eine Broschüre und/ oder einen Flyer oder Comic zu dem Thema „HIV/AIDS-Prävention in Uganda“ zu entwickeln.

Die kleine Klinik liegt weit abgeschieden von größeren Städten im Süden Ugandas. Die „St. Mary Domiciliary Clinic“ ist die einzige medizinische Einrichtung in der Region Katovu. Die Hebamme Geraldessa Gladys hat die Klinik eigenständig aufgebaut und leitet diese selbstständig. Sie ist Mitglied der Organisation TASO (The AIDS Support Organization) in Uganda. Diese besteht seit 1987 und beschäftigt sich seit dem mit der Aufklärung und Betreuung von HIV/AIDS Patienten. Es ist die größte Organisation in Afrika, die Aufklärungsarbeit betreibt.

Geraldessa Gladys ist von der Organisation TASO weitergebildet worden und hat somit die Berechtigung, Aufklärungsarbeit durchzuführen und andere Menschen zum Thema HIV/AIDS weiterzubilden.

In der Klinik sind zur Zeit drei Schwarzafrikanerinnen fest angestellt. Sie arbeiten dort als Krankenschwestern und unterstützen Frau Gladys bei ihrer Arbeit.





Die Schwerpunkte der Arbeit von Frau Gladys sind:

- Betreuung von schwangeren Frauen
- HIV/AIDS-Prävention
- Allgemeine Gesundheitsversorgung der Region

Das Hauptziel der Einrichtung ist die Betreuung von schwangeren Frauen vor, während und nach der Schwangerschaft. Einen weiteren großen Bereich nimmt die HIV/AIDS-Prävention ein. Frau Gladys berät und informiert die Menschen nicht nur in ihrer Klinik, sondern besucht Dörfer und Schulen, um die Menschen über HIV und AIDS aufzuklären. Zum Anderen stellt Frau Gladys die allgemeine Gesundheitsversorgung in der Region bereit, da in der Umgebung um Katovu kein größeres Krankenhaus für die medizinische Versorgung zur Verfügung steht.

Das Ziel der Praxisphase ist es, zur nachhaltigen HIV/AIDS-Aufklärung in der Region durch die Erstellung einer Broschüre und/ oder eines Flyers beizutragen. Die Studenten kommen damit dem Wunsch von Frau Gladys nach. Sie wünscht sich eine Broschüre und/ oder einen Flyer, um mehr Menschen in der Region aufklären zu können und auch diejenigen zu erreichen, die nicht persönlich mit ihr oder ihren Mitarbeitern in Kontakt kommen (z.B. Ehemänner, Familienangehörige etc.). Dabei nutzen die Studenten das erlernte Wissen aus dem Studium und verknüpfen dies mit dem Wissen und den Erfahrungen von Geraldessa Gladys. Der Druck des Flyers / der Broschüre soll von NEIA e.V. finanziell unterstützt werden.



Espoir Tai: Initiative zur Gesundheits- und HIV/AIDS Aufklärung

10



Espoir Tai: Initiative zur Gesundheits- und HIV/AIDS Aufklärung in einer nachteilig entwickelten Region der Elfenbeinküste

Ich habe Espoir Tai im July 2008 besucht und habe mit Nadin und Camille über weitere Pläne gesprochen. Leider war Camille zu dem Zeitpunkt sehr krank, er brauchte wöchentlich 3 Dialysen, dies hat die Arbeit von Espoir Tai erst einmal lahm gelegt. Mittlerweile sind seine Blutwerte wieder normal und er wird Anfang nächsten Jahres wieder für Espoir Tai arbeiten können. Nadin und Camille planen dann weitere Sensibilisierungen. In der Zeit, wo Camille nicht da war, hat Nadin Handzettel erarbeitet, mit genauen Beschreibungen zu Hygienemaßnahmen und Krankheitsvermeidung. Diese Handzettel sollen in Zukunft während den Sensibilisierungen ausgegeben werden. Nadin verteilte außerdem weiterhin Kondome an die lokale Bevölkerung und sprach mit den Einzelpersonen über Verhütung und Aidsinfektion.



Foto von Julia Riedel / Juli 2008 / Abidjan / Elfenbeinküste / Espoir Tai Team: v.l. Nadin, Camille und Julia

Wir hoffen auf weitere Unterstützung von NEIA.

Viele liebe Grüße das Espoir Tai Team: Julia, Nadin und Camille



Schlusswort

11

Liebe NEIA-Mitglieder,

Zum Schluss noch ein paar wichtige Kurzmeldungen.

Neuer NEIA-Flyer: Das LVM Servicebüro Ueschner aus Trittau hat uns den Druck von 2500 Flyern gesponsort. Flyer können unter Angabe der Adresse und der ungefähren Stückzahl bei info@neia-ev.de angefordert werden.

An dieser Stelle noch einmal einen Herzlichen Dank an Hubertus Ueschner.

Finanzierungsantrag: Gemeinsam mit BEN Namibia hat NEIA e.V. bei der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Ernst & Young einen Antrag auf die Teilfinanzierung eines Projekts (Kauf eines Schiffscontainers, Sammlung von Gebrauchtfahrrädern, Verschiffung der Räder nach Namibia, Ausbildung von Fahrradmechanikern, Umfunktionierung des Containers zur Fahrradwerkstatt) gestellt. Die niederländische Sektion von Ernst & Young hat anlässlich eines Firmenjubiläums eine Gesamtsumme von 125 000 Euro für vier gemeinnützige Projekte ausgeschrieben.

Vorstandstreffen: Am 14. September hat sich der NEIA-Vorstand getroffen. Inhalte des Treffens waren die Vorbereitung von Prozessen zur finanziellen und operativen Planung der einzelnen Projekte, Verbesserung der internen Koordination und Kommunikation, eine langfristige PR-Planung sowie die geplante Einführung der Möglichkeit von „Zeitspenden“ als jährlichen Mitgliedsbeitrag.

Ich hoffe, Euch hat auch die zweite Ausgabe unseres Newsletters gefallen.

Vielen Dank für Eure Unterstützung!